

Der Holocaust in der litauischen Historiographie seit 1991

von
Klaus Richter

1. Einleitung

Nicht nur die Zahl der dort ermordeten Juden weist Litauen einen speziellen Platz in der Holocaustforschung zu. Der litauische Historiker Liudas Truska nennt als eine weitere Besonderheit, dass sich eine hohe Zahl litauischer Institutionen an der Ermordung der Juden beteiligt habe.¹ Der Aspekt der Mittäterschaft hat im Zuge der Erforschung der regionalen Unterschiede in der Geschichte des Holocaust international große Aufmerksamkeit erregt. Christopher Browning stellt fest, dass nur für Litauen, Lettland und die Westukraine festzustellen sei, dass dort Einheimische „von Anfang bis zum Ende der deutschen Herrschaft tief in die Ermordung der Juden verstrickt“ gewesen seien.² Yitzhak Arad betont die „Einstellung und Rolle der litauischen Bevölkerung bezüglich der Ausführung der deutschen Politik“³, und Raul Hilberg konstatiert schließlich: „Gemessen am fast totalen Engagement, kam das Baltikum dem Reich noch am nächsten.“⁴

Der zeitliche Schwerpunkt der folgenden Betrachtungen liegt auf der Anfangszeit der deutschen Besatzung Litauens und auf den Wochen unmittelbar davor, erstreckt sich also auf den Zeitraum von den großen landesweiten Deportationen von Litauern durch die Sowjets am 14. Juni 1941 über den Überfall der Wehrmacht auf die Sowjetunion am 22. Juni, die Errichtung einer provisorischen litauischen Regierung unter deutscher Besatzung sowie ihre Auflösung am 5. August, die Verhaftungen und Erschießungen von Juden im IX. Fort bei Kaunas sowie in Panėriai (poln. Ponary, dt. Ponar) bei Vilnius bis hin zur Errichtung der Ghettos von Kaunas, Vilnius, Šiauliai und Švenčionys und zum Beginn der systematischen Ermordung der litauischen Juden in der Provinz. Insbesondere drei Themenkomplexen wurde in der litauischen Forschung seit 1991 viel Aufmerksamkeit gewidmet: 1. dem *Lietuvių aktyvių frontas* (Litauische Aktivistenfront – LAF), einer exillitauischen antisowjetischen Organisation, die von Berlin aus agierte und

¹ LIUDAS TRUSKA: Litauische Historiographie über den Holocaust in Litauen, in: Holocaust in Litauen. Krieg, Judenmorde und Kollaboration im Jahre 1941, hrsg. von VINCAS BARTUŠEVIČIUS u.a., Köln 2003, S. 262-276, hier S. 262.

² CHRISTOPHER BROWNING: Die Entfesselung der „Endlösung“. Nationalsozialistische Judenpolitik 1939-1942, München 2003, S. 392.

³ YITZHAK ARAD: The Murder of the Jews in German-Occupied Lithuania (1941-1944), in: ZfO 54 (2005), 1, S. 56-79, hier S. 56.

⁴ RAUL HILBERG: Täter, Opfer, Zuschauer. Die Vernichtung der Juden 1933-1945, Frankfurt/M. 1992, S. 218.

deren erklärtes Ziel die Wiederherstellung litauischer Eigenstaatlichkeit war, 2. dem *Birželio sukilimas* (Juni-Aufstand), einem Aufstand von Teilen der litauischen Bevölkerung gegen die Rote Armee, die sich zu dieser Zeit bereits auf dem Rückzug vor der Wehrmacht befand, sowie 3. der *Laikinoji vyriausybė* (Provisorische Regierung), die sich in den ersten Tagen nach dem deutschen Überfall gebildet hatte und den Anspruch anmeldete, ein von Deutschland und der Sowjetunion unabhängiges Litauen zu vertreten. Wurden in der exillitauischen Literatur während des Kalten Krieges und während der *Sąjūdžio*-Bewegung (1988-1991) alle drei Ereignisse genutzt, um das litauische Streben nach Unabhängigkeit durch ein vom Widerstand der Nation geprägtes Narrativ zu stützen, so werden sie seit 1991 zunehmend unter dem Aspekt der Beteiligung von Litauern am Holocaust betrachtet.

Die litauische Forschungsliteratur zu dem besprochenen Zeitraum hat durch neue Quelleneditionen und Sammelbände⁵, vergleichende Übersichten⁶, Regionalanalysen⁷ und Klärungen einzelner Sachverhalte⁸ mittlerweile einen

⁵ Zuletzt: Lietuvos Laikinoji Vyriausybė. Posėdžių protokolai [Die litauische Provisorische Regierung. Sitzungsprotokolle], hrsg. von ARYDAS ANUŠAUSKAS, Vilnius 2001; Holocaust in Litauen (wie Anm. 1); 1941 m. Birželio sukilimas. Dokumentų rinkinys [Der Juni-Aufstand von 1941. Eine Dokumentensammlung], hrsg. von VALENTINAS BRANDIŠAUSKAS, Vilnius 2000; Lietuvos žydų žudynų byla. Dokumentų ir straipsnių rinkinys [Der Fall der Ermordung der litauischen Juden. Eine Quellen- und Artikelsammlung], hrsg. von ALFONSAS EIDINTAS, Vilnius 2001; Šoa Lietuvoje [Die Shoa in Litauen], 2 Bände, hrsg. von JOSIFAS LEVINSONAS, Vilnius 2002; The Vanished World of Lithuanian Jews, hrsg. von ALYDAS NIKŽENTAITIS, Amsterdam 2004; Garažas. Aukos, budeliai, stebėtojai [Die Garage. Opfer, Täter, Zuschauer], hrsg. von SALIOMONAS VAINTRAUBAS, Vilnius 2002.

⁶ Zuletzt: ALFONSAS EIDINTAS: Jews, Lithuanians and the Holocaust, Vilnius 2003; SAULIUS SUŽIEDĖLIS, CHRISTOPH DIECKMANN: Lietuvos žydų persekiojimas ir masinės žudynės 1941 m. vasarą ir rudenį [Die Verfolgung und Ermordung der litauischen Juden im Sommer und Herbst 1941], Vilnius 2006; SIGITAS JEGELEVIČIUS: Okupacija ir kolaboravimas Lietuvoje Antrojo pasaulinio karo metais [Besatzung und Kollaboration in Litauen während des Zweiten Weltkriegs], in: Genocidas ir Rezistencija 13 (2003), 1, S. 53-62.

⁷ Zuletzt: VALENTINAS BRANDIŠAUSKAS: Holokaustas Kėdainių apskrityje [Der Holocaust im Distrikt von Kėdainiai], in: Genocidas ir Rezistencija 17 (2005), 1, S. 87-99; ARŪNAS BUBNYS: Holokaustas Lietuvos provincijoje 1941 m. Žydų žudynės Kauno apskrityje [Der Holocaust in der litauischen Provinz 1941. Die Ermordung der Juden im Distrikt von Kaunas], in: Genocidas ir Rezistencija 12 (2002), 2, S. 81-102; NERINGA LATVYTĖ-GUSTAITIENĖ: Holokaustas Trakų apskrityje [Der Holocaust im Distrikt von Traikai], Vilnius 2002; ROLANDAS GUSTAITIS: Kaišiadorių regiono žydai [Die Juden der Region von Kaišiadorys], Kaišiadorys 2006; für eine vergleichende regionale Studie des Holocausts in Jurbarkas und Utena vgl. auch SUŽIEDĖLIS/DIECKMANN (wie Anm. 6).

⁸ Zuletzt: VALENTINAS BRANDIŠAUSKAS: Lietuvos žydų turto likimas Antrojo pasaulinio karo metai [Das Schicksal des Besitzes der litauischen Juden in den Jahren des Zweiten Weltkriegs], in: Genocidas ir Rezistencija 15 (2004), 1, S. 86-107; ARŪNAS BUBNYS: Kauno ir Vilniaus getų žydų policija (1941-1944 m.) [Die jüdische Ghettopolizei von Kaunas und Vilnius 1941-1944], in: Genocidas ir Rezistencija 17 (2005), 1, S. 66-86; DERS.: Kauno getas (1941-1944 m.) [Das Ghetto von Kaunas 1941-1944], in: Geno-

beträchtlichen Umfang erreicht, wird aber außerhalb des Landes nur selten rezipiert – zu gering scheint der Austausch zwischen litauischen Historikern und ihren Kollegen im Ausland zu sein, zu hoch die Barriere, welche die litauische Sprache darstellt. Für die internationale Geschichtswissenschaft ist das ein großer Verlust, wie Saulius Sužiedėlis erkennt: „Man könnte sogar argumentieren, dass seit 1990 die interessanteste und vollständigste Forschung bezüglich des Holocausts in Litauen zur Zeit in der Zweiten Republik stattfindet. Leider wurde sie noch nicht ausreichend außerhalb des Landes in Anspruch genommen.“⁹ Sužiedėlis selbst lieferte 1991 mit einem Aufsatz¹⁰ die Initialzündung zur Beschäftigung mit den Ereignissen des Sommers 1941. Nachdem in der Folgezeit der Holocaust in erster Linie in der Tagespresse diskutiert wurde, sind insbesondere nach 1997 zahlreiche fachwissenschaftliche Arbeiten zu dem Thema veröffentlicht worden. Dies fällt zusammen mit einem Perspektivwechsel, weg von der Konzentration auf die Repressionen gegen Litauer durch die Sowjetverwaltung, hin zu der Beschäftigung mit der Ermordung der litauischen Juden, der mit der Gründung einer internationalen Kommission zur Untersuchung der nationalsozialistischen Verbrechen in Litauen (*Komisija*)¹¹ sowie mit der Einrichtung einer Arbeitsgruppe zum Holocaust am

cidas ir Rezistencija 16 (2004), 2, S. 7-40; LIUDAS TRUSKA: The Crisis of Lithuanian and Jewish Relation, in: *Holokausto priedaidos. Antisemitizmas Lietuvoje* [Die Voraussetzungen des Holocausts. Antisemitismus in Litauen], hrsg. von der Tarptautinė komisija nacių ir sovietinio okupacinių režimų nusikaltimams Lietuvoje [vertinti, Vilnius 2004, S. 173-208; HEKTORAS VITKUS: Istorinė atmintis ir holokaustas [Historisches Gedächtnis und der Holocaust], in: *Genocidas ir Rezistencija* 17 (2005), 1, S. 51-65; DERS.: Memorialinių vietų veiksnys holokausto atminimo kultūroje. Sampratos gairės ir tyrimo metodai [Die Bedeutung von Erinnerungsorten in der Erinnerungskultur des Holocaust. Richtlinien zum Verständnis sowie Forschungsmethoden], in: *Genocidas ir Rezistencija* 19 (2006), 1, S. 86-115.

⁹ SAULIUS SUŽIEDĖLIS: Foreign Saviors, Native Diciples. Collaboration in Lithuania 1940-1945, in: *Collaboration and Resistance during the Holocaust. Belarus, Estonia, Latvia, Lithuania*, hrsg. von DAVID GAUNT u.a., Bern 2004, S. 313-360, hier S. 359.

¹⁰ DERS.: Penkiasdešimtai metai praėjus. Lietuvių tautos sukilimo ir Laikinosios Vyriausybės istorijos interpretacijos disonansai [Fünfzig Jahre später. Interpretative Dissonanzen des litauischen Volksaufstandes und der Provisorischen Regierung], in: *Metmenys* 61 (1991), S. 149-172.

¹¹ Die 1998 vom litauischen Präsidenten Valdas Adamkus ins Leben gerufene „Internationale Kommission zur Untersuchung der Verbrechen der nationalsozialistischen und sowjetischen Besatzungsregime in Litauen“ (*Tarptautinė Komisija Nacių ir Sovietinio Okupacinių Režimų Nusikaltimams Lietuvoje* [vertinti – kurz *Komisija*]) widmet sich neben der Aufklärung über stalinistische Verbrechen in erster Linie der geschichtswissenschaftlichen Aufarbeitung der Ermordung der litauischen Juden. Neben der historischen Forschung führt die Kommission Bildungsmaßnahmen bezüglich des Holocaust durch, berät Vertreter der litauischen Politik und hat die Aufgabe, den wissenschaftlichen Austausch mit ausländischen Forschungsinstitutionen zu suchen. Der vom *Seimas*-Mitglied Emanuelis Zingeris sowie dem Historiker Liudas Truska geleiteten Kommission gehören neben litauischen Historikern wie Dalia Kuodytė und

„Zentrum zur Erforschung des Genozids und des Widerstandes der Einwohner Litauens“ (LGGRTC)¹² zeitlich zusammenfiel.

Litauische Historiker haben seitdem viel dazu beigetragen, dass die „auf Opferschaft gründende Identität“, die „durchweg auf der Suche nach den Tätern“¹³ ist, einen Wandel durchgemacht hat. Dennoch werden jene, die Mythen wie die vom „jüdischen Kommunisten“ oder vom „doppelten Genozid“ zu dekonstruieren versuchen, in der Öffentlichkeit häufig als elitäre Gelehrte wahrgenommen, die nicht zu einem Urteil über die litauische Vergangenheit befähigt seien. Der Schriftsteller und Publizist Jonas Mikėlinskas verleiht dem verbreiteten Unbehagen über diese Form der Geschichtsschreibung Ausdruck, wenn er den litauischen Historikern ein Handeln vorwirft, „als wäre die Geschichtswissenschaft nach ihrem Willen in eine Disziplin verwandelt, in der Autorität die wichtigste Rolle spielt“.¹⁴

2. Mythos, Nationalismus und Geschichtswissenschaft

Der Beginn der Ermordung der litauischen Juden fällt mit Ereignissen zusammen, die im litauischen Geschichtsbild bis 1991 und teilweise noch weit darüber hinaus ausgesprochen positiv besetzt waren. Am Tag des deutschen Überfalls auf die Sowjetunion brach in Litauen ein Aufstand der Bevölkerung gegen die Rote Armee aus, an dem nach Angaben exillitauischer Historiker mindestens 125 000 Menschen aktiv teilnahmen. Der Aufstand sei von der exillitauischen Organisation LAF geplant und durchgeführt worden und habe am 23. Juni zu einer Unabhängigkeitserklärung geführt, worauf eine Provisorische Regierung gebildet wurde. Diese habe daraufhin alles in ihrer Macht Stehende getan, um von den deutschen Besatzern unabhängig zu bleiben.¹⁵ Sowohl der Aufstand, dessen litauische Bezeichnung *Birželio sukilimas*

Saulius Sužiedėlis auch nicht-litauische Geschichtsforscher wie beispielsweise Martin Gilbert und Joachim Tauber an.

¹² Das *Lietuvos gyventojų genocido ir rezistencijos tyrimo centras* (LGGRTC) hat seinen Ursprung in einer Kommission, die vom *Sąjūdis* zur Erforschung der stalinistischen Verbrechen sowie später der Verbrechen des KGB eingesetzt worden war. 1993 erhielt das Zentrum auf Beschluss des *Seimas* sein Gründungsstatut, in dem als Forschungsaufgaben unter anderem die Erforschung der Mechanismen von „Genozid“ und Verbrechen an der Menschlichkeit im Allgemeinen sowie des „Genozids“ an der litauischen Bevölkerung im Besonderen festgelegt war. Während sich das Zentrum in der Anfangszeit in erster Linie mit den Repressionen der sowjetischen Regierung und der Sicherheitsorgane beschäftigte, nimmt seit ungefähr 1997 auch die Ermordung der litauischen Juden einen wichtigen Platz im Forschungsspektrum ein. Von den zehn Forschungsbereichen des LGGRTC beschäftigt sich einer ausdrücklich mit dem Holocaust und war in den Jahren 1997 bis 2006 der produktivste.

¹³ OMER BARTOV: Widerschein der Zerstörung. Krieg, Genozid und moderne Identität, in: *Zeitschrift für Genozidforschung* 1 (1999), 1, S. 46–69, hier S. 59.

¹⁴ JONAS MIKELINSKAS: Kur veda dviejų mąstysenų simbiozė? [Wohin führt die Symbiose zweier Denkartens?], in: *XXI Amžius* vom 15. Januar 2003.

¹⁵ KAZYS PELĖKIS: *Genocide. Lithuania's Threefold Tragedy*, München 1949, S. 95–97.

(Juni-Aufstand) ein feststehender Begriff in der litauischen Historiographie ist, als auch die Provisorische Regierung sind in der litauischen Erinnerungskultur fest verankert.¹⁶

Der litauischstämmige israelische Historiker Solomon Atamuk schildert die Vorgänge um das Wirken der erwähnten Institutionen gänzlich anders. Der LAF habe den Aufstand vorbereitet, wobei ein großer Teil seiner Arbeit die Erstellung und Verbreitung von Flugblättern antisemitischen Inhalts gewesen sei. Die Propaganda des LAF habe unter der litauischen Bevölkerung eine „antisemitische Massenhysterie“¹⁷ ausgelöst, die sich während des Aufstands und in seinen Nachwehen gegen die jüdische Bevölkerung entladen habe. Die daraufhin errichtete Provisorische Regierung habe in der Zeit ihrer sechswöchigen Existenz zahlreiche antijüdische Gesetze verabschiedet, die die Vernichtung der litauischen Juden beschleunigt hätten. Zudem habe die Regierung deutsche Befehle blind befolgt und beispielsweise Polizeibataillone aufgestellt, die an den Judenmorden beteiligt gewesen seien.¹⁸

Der Unterschied ist evident: Für Atamuk sind der LAF, der Juni-Aufstand und die Provisorische Regierung Instrumente der deutschen Besatzer gewesen und unmittelbar mit den Ereignissen des Holocaust verbunden. Die Geschichtsschreibung der Exillitauer hingegen behandelt diese Ereignisse, deren Movens und vermeintlich erreichtes Ziel die Befreiung Litauens von der kommunistischen Fremdherrschaft gewesen sei, als vom Holocaust losgelöst. Hektoras Vitkus stellt bezüglich des Aufstands und der Provisorischen Regierung fest: „Es ist offensichtlich, dass diese beiden Beispiele für die Litauer wichtiger sind als der Auftakt des Holocaust. Bis heute bemüht man sich, sie als separate Prozesse zu interpretieren, nicht aber als Teil eines Prozesses.“¹⁹

Saulius Sužiedėlis benannte 1991 kurz nach der Unabhängigkeit die Beziehungen des antisowjetischen Widerstands zum nationalsozialistischen Deutschland als diesbezüglich wichtigstes Forschungsdesiderat.²⁰ Folgerichtig stellte Valentinas Brandišauskas 1996 die Frage nach dem Platz, den der Antisemitismus „auf der ideologischen Skala des antisowjetischen Untergrunds sowie der im ersten Monat der deutschen Besatzung legal operie-

¹⁶ Der 23. Juni 1941 war als Jahrestag des Juni-Aufstands sogar als nationaler Feiertag im Gespräch, was aber nie per Gesetz festgeschrieben wurde. Tatsächlich verabschiedete der Seimas jedoch im September 2000 einen Beschluss, der die Provisorische Regierung als Leiter der staatlichen Politik zwischen der Regierung Smetonas und der des unabhängigen Litauens ab 1990 anerkennen und ihr somit Legitimität verleihen sollte. Nach einer Protestwelle entschloss sich Staatspräsident Adamkus jedoch, den Beschluss nicht zu unterzeichnen.

¹⁷ SALOMONAS ATAMUKAS: The Hard Long Road toward the Truth, in: *Lituanus* 47 (2001), 4, S. 16-46, hier S. 21-23.

¹⁸ Ebenda.

¹⁹ VITKUS: *Istorinė atmintis* (wie Anm. 8), S. 56.

²⁰ SUŽIEDĖLIS: *Penkiasdešimtai metų praėjus* (wie Anm. 10), S. 156 f.

renden litauischen Regierung und deren staatlichen Institutionen“ eingenommen habe.²¹

Vitkus betont die Schwierigkeiten einer nicht isolierten, multikausalen Deutung der genannten Institutionen bzw. Ereignisse für das kollektive Gedächtnis. Würden diese in Verbindung mit der Ermordung der Juden gebracht, gäbe es zwangsläufig eine Kollision mit den „moralischen, politischen, sozialen, rechtlichen und kulturellen Aspekten des Holocaust“.²² Unter diesem Vorwand plädieren nicht wenige Historiker, Journalisten und Publizisten gegen eine Aufarbeitung des Holocaust durch die litauische Historiographie: „Der Holocaust spaltet und schadet dem ganzen Volk.“²³ Die kollektive Erinnerung sperre sich gegen eine Integration der Holocaustproblematik und gegen Thesen wie die, derzufolge die Katastrophe der Juden gleichsam eine Katastrophe der Litauer gewesen sei – wie es der Schriftsteller Tomas Venclova schon 1978 formulierte²⁴. Auch die Verfestigung eines demütigenden, beschämenden Stereotyps wie das des *žydšaudys* („Judenschießer“), führe bei den Beschuldigten zu Hilflosigkeit und zu einer Identitätskrise.²⁵

Venclova warnte bereits in dem kurz nach der Unabhängigkeitserklärung vom 11. März 1990 abgefassten Essay „Unabhängigkeit“ vor einer über alle Maßen nationalistischen und ethnozentristischen Geschichtsschreibung: „Den hiesigen Denkern, wenn sie nur antikommunistisch oder prolitauisch eingestellt waren, werden solche Prädikate zuteil, wie man sie für Sokrates, Kant oder Solov’ev hätte aufheben müssen.“²⁶ Gemeint sind die ideologischen und politischen Köpfe des anti-sowjetischen Widerstands – Oberst Kazys Škirpa, Juozas Brazaitis-Ambrazevičius, Antanas Maceina u.a. –, die nach Ansicht Venclovas im Zuge der *Sąjūdžio*-Unabhängigkeitsbestrebungen gar zu Symbolen der litauischen Unabhängigkeit stilisiert worden seien.

2.1 Der *Lietuvių Aktivistų Frontas*

Der LAF wurde am 17. September 1940 in Berlin von litauischen Emigranten gegründet, die nach der Auflösung der Smetona-Regierung das Land verlassen hatten. Seine Gründungsmitglieder rekrutierten sich aus dem ge-

²¹ VALENTINAS BRANDIŠAUSKAS: *Lietuvių ir žydų santykiai 1940-1941 metais* [Litauisch-jüdische Beziehungen 1940-1941], in: *Darbai ir dienos* 11 (1996), 2, S. 49-64, hier S. 50.

²² VITKUS: *Istorinė atmintis* (wie Anm. 8), S. 59.

²³ Ebenda.

²⁴ TOMAS VENCLOVA: *Žydai ir Lietuviai* [Juden und Litauer], in: *Lietuvos žydų žudynų byla* (wie Anm. 5), S. 403-410, hier S. 409.

²⁵ VITKUS: *Istorinė atmintis* (wie Anm. 8), S. 60.

²⁶ TOMAS VENCLOVA: *Unabhängigkeit*, in: *Osteuropa* 52 (2002), 9/10, S. 1209-1216, hier S. 1209.

samen politischen Spektrum – unter ihnen waren sowohl *Tautininkai*²⁷ als auch Sozialdemokraten und Christdemokraten. Geführt vom ehemaligen litauischen Botschafter in Berlin, Oberst Kazys Škirpa, unterhielt er enge Kontakte zu (zumeist rechtsextremen) Widerstandsbewegungen. Das Hauptaugenmerk des LAF lag auf der Wiedererlangung staatlicher Unabhängigkeit. Das Mittel dazu sollte ein von der LAF geplanter und unter seiner Führung durchgeführter litauischer Volksaufstand sein, der zeitlich mit einem antizipierten deutsch-sowjetischen Krieg zusammenfallen sollte.

Bereits 1991 stellte Sužiedėlis fest, dass die Mitglieder des LAF sowie die Teilnehmer des Aufstands und die Beamten der Provisorischen Regierung²⁸ in ihren Memoiren, die die Hauptmasse der Literatur über den LAF bildeten, sich in der Darstellung der Tätigkeiten und der Ideologie des LAF allein auf den Aspekt des Widerstands beschränkten.²⁹ Dies gelte insbesondere für die Erinnerungen Škirkas. In seiner Monographie³⁰ habe dieser die Quellen selektiv mit der Absicht benutzt, die antisemitische Ideologie, die dem politischen Programm der LAF zugrunde liege, zu vertuschen.³¹ Sužiedėlis forderte programmatisch dazu auf, die Entwicklung der Ideologie des LAF geschichtswissenschaftlich zu untersuchen.³² Auch gelte es zu erarbeiten, wie sich der LAF die wirtschaftlichen und politischen Beziehungen eines befreiten Litauens zum nationalsozialistischen Deutschland vorgestellt habe.³³

Truska hat diese Fragestellung aufgegriffen und konnte zeigen, dass die Führung des LAF von radikalen Nationalisten dominiert wurde: Seinen Ergebnissen zufolge bestimmten nationalistische Katholiken und *Tautininkai* sowie die offen antisemitisch auftretenden *Voldemarininkai* das Profil des LAF.³⁴ Zudem habe die Organisation in ihrer „Ideologie-Kommission“ einen rassenideologischen Überbau besessen. Diese Kommission wurde von dem jungen Philosophen und Schriftsteller Antanas Maceina geleitet, der auch federführend bei der Erstellung des Programms des LAF gewesen sei.³⁵ Leonidas Donskis und Valentinas Brandišauskas haben sich mit den

²⁷ Angehörige der Partei des autoritär herrschenden litauischen Staatspräsidenten von 1926 bis 1940 Antanas Smetona.

²⁸ Nicht selten nahmen Akteure des LAF auch am Aufstand teil und wurden später Mitglieder der Provisorischen Regierung. Oberst Kazys Škirpa beispielsweise sollte gemäß der ursprünglichen Planung auch die Provisorische Regierung anführen, wurde jedoch zu Beginn des deutschen Überfalls auf die Sowjetunion in Berlin unter Hausarrest gestellt.

²⁹ SUŽIEDĖLIS: *Penkiasdešimtai metų praejus* (wie Anm. 10), S. 156.

³⁰ KAZYS ŠKIRPA: *Sukilimas* [Der Aufstand], Washington D.C. 1973.

³¹ TRUSKA: *Crisis* (wie Anm. 8), S. 198.

³² SUŽIEDĖLIS: *Penkiasdešimtai metų praejus* (wie Anm. 10), S. 157.

³³ SAULIUS SUŽIEDĖLIS: 1941 metų sukilimo baltosios dėmės [Die weißen Flecken des Aufstands von 1941], in: *Lietuvos žydų žudynų byla* (wie Anm. 25), S. 462–485, hier S. 462.

³⁴ Anhänger des ehemaligen litauischen Premierministers Augustinas Voldemaras.

³⁵ TRUSKA: *Crisis* (wie Anm. 8), S. 194.

ideologischen Schriften unter dem Aspekt des Antisemitismus beschäftigt und deutlich rassenideologische Züge aufzeigen können.³⁶ So schrieb Maceina 1939: „Der neue Staat duldet keine ethnische Vermischung. In ihm muss ein Volk klar herrschen.“³⁷

Das Bemühen, den antisemitischen Charakter des LAF aufzuzeigen, konzentrierte sich insbesondere auf dessen Publikationen. Truska stellt fest, dass im Presseorgan des LAF *Į laisvę* (Zur Freiheit) regelmäßig jüdenfeindliche und offen rassistische Aufmacher und Beiträge erschienen.³⁸ Besondere Beachtung fand der berüchtigte Artikel 16 des Programms³⁹ des LAF, der besagt: „Die Litauische Aktivistenfront widerruft die Gastfreundschaft für die jüdische ethnische Minderheit.“ Brandišauskas beschreibt Artikel 16 als den einzigen antisemitischen Artikel in einem ansonsten „normalen“ Dokument.⁴⁰ Truska widerspricht ihm und stellt fest, dass Artikel 23 desselben Programms⁴¹ vorsah, die Juden aus den Städten zu verdrängen und ihren Besitz zu konfiszieren.⁴²

Den Dokumenten und Flugblättern des LAF wurden in ihrer Gänze antisemitische Inhalte und eine mit der Zeit zunehmende Radikalität nachgewiesen. Juden seien vom LAF in ihrer Gesamtheit als Bolschewisten und an der sowjetischen Besatzung schuldtragend dargestellt⁴³ sowie mit Bestrafung bedroht worden, während litauischen Kollaborateuren Amnestie in Aussicht gestellt worden sei. In der „Anleitung zur Befreiung Litauens“ vom Februar 1941 wird die Notwendigkeit verkündet, die Juden mit der Roten Armee zusammen aus dem Land zu jagen. Ein anderes Dokument beschreibt detaillierte Maßnahmen zur Lösung des „jüdischen Problems“, und zwar die Vertreibung aller litauischen Juden aus dem Lande sowie die Konfiszierung ihres

³⁶ LEONIDAS DONSKIS: Antisemitismus in Litauen. Tradition und heutige Erfahrung, in: Jahrbuch für Antisemitismusforschung 6, hrsg. von WOLFGANG BENZ, Frankfurt a.M. 1997, S. 21-31, hier S. 24: Im Programm des LAF „werden Wort für Wort die wichtigsten Punkte der nationalsozialistischen Propaganda wiederholt und sogar ganze Teile dieser Ideologie übernommen – Schutz der Rassereinheit des litauischen Volkes und kompromissloser Kampf gegen die das Volkstum negierenden Elemente“; BRANDIŠAUSKAS: Lietuvių ir žydų santykiai (wie Anm. 21), S. 51.

³⁷ ANTANAS MACEINA: Tauta ir valstybė [Volk und Staat], in: Naujoji Romuva 11 (1939), S. 228-230, hier S. 229.

³⁸ SAULIUS SUŽIEDĖLIS: The Burden of 1941, in: Lituanus 47 (2001), 4, S. 47-60, hier S. 51.

³⁹ Das „Lietuvių aktyvistų fronto programą“ sowie weitere Dokumente der Organisation sind als Nachdrucke zu finden in: Holokausto priedais (wie Anm. 8), S. 312-320.

⁴⁰ BRANDIŠAUSKAS: Lietuvių ir žydų santykiai (wie Anm. 21), S. 53.

⁴¹ „Lietuvių Aktyvistų Frontas laiko būtiniausiu reikalu pravesti plačią ir radikalią Lietuvos miestų reformą. Jos tikslas būtų stiprinti lietuvybę tiek gyventojų, tiek santvarkos, tiek paties stiliaus atžvilgiu.“ [„Die Litauische Aktivistenfront betrachtet eine radikale Reform der litauischen Städte als dringliche Aufgabe. Ziel hierbei ist es, den litauischen Charakter der Gesellschaft und der Gesellschaftsordnung zu stärken.“]

⁴² TRUSKA: Crisis (wie Anm. 8), S. 196.

⁴³ EIDINTAS: Jews, Lithuanians and the Holocaust (wie Anm. 6), S. 134.

Besitzes. Das Dokument endet mit dem Satz: „Um der Säuberung der litauischen Nation willen!“ Ein Pamphlet vom Frühjahr 1941 droht den Juden je nach Interpretation Vertreibung oder Ermordung an.⁴⁴

Besondere Aufmerksamkeit wird dem mit „Liebe Brüder in der Versklavung“ betitelten Flugblatt gewidmet, welches bereits in der litauischen Sowjetrepublik erschien und von israelischen Historikern häufig herangezogen wird, um zu beweisen, dass die Pogrome in Litauen zu Beginn des deutsch-sowjetischen Krieges vom LAF organisiert worden seien. Artikel 2 des Flugblatts endet mit dem Satz „Verräter werden nur begnadigt werden, wenn sie beweisen, dass sie mindestens einen Juden liquidiert haben.“⁴⁵ Die Echtheit des Schreibens wird von litauischer Seite jedoch bezweifelt, da es bezüglich Ton und Inhalt nicht zur Masse der LAF-Dokumente passe, die zwar die Vertreibung der Juden aus Litauen, nicht jedoch ihre Ermordung forderten.⁴⁶ Bis heute ist nicht mit Sicherheit geklärt, ob das Flugblatt authentisch ist.

Sužiedėlis analysierte 2001 erstmals, wie sich die Führung des LAF die staatliche Zukunft Litauens vorstellte. Er kam zu dem Ergebnis, dass sowohl der LAF als auch die provisorische Regierung das „Neue Litauen“ als „Gegenmittel“⁴⁷ zum litauischen Staat der Zwischenkriegszeit konzipiert hätten, dessen Toleranz gegenüber den Juden sie als Schwäche und Unentschlossenheit ausgelegt hätten. Die Vorstellungen vom „Neuen Litauen“ reichten von einer antisemitischen, nationalistischen Diktatur nach dem Führerprinzip bis hin zu einem „arischen Staat“, der ausschließlich Litauer beherbergen sollte.⁴⁸ Dieser spannende Aspekt ist bisher abgesehen von dem oben genannten Aufsatz in der litauischen Historiographie kaum behandelt worden.

Das Fazit, das litauische Historiker aus dem Studium der Dokumente des LAF ziehen, ist uneinheitlich. Alfonsas Eidintas sieht den Antisemitismus nicht als integralen Bestandteil der Ideologie der Organisation an. In erster Linie hätte sich der LAF der Befreiung Litauens von der sowjetischen Besatzungsmacht verpflichtet gefühlt.⁴⁹ Brandišauskas bescheinigt der Ideologie des LAF aufgrund der vorliegenden Dokumente zwar eine starke, un-

⁴⁴ TRUSKA: Crisis (wie Anm. 8), S. 194-197: „Juden, eure Geschichte in Litauen, die fünf-hundert Jahre währte, ist nun vorbei. Habt keine hoffnungsvollen Illusionen! Es gibt für euch keinen Platz mehr in Litauen! Für das litauische Volk, das zu neuem Leben auf-ersteht, seid ihr Verräter, und es wird euch behandeln, wie man Verräter behandeln sollte.“

⁴⁵ Ebenda, S. 193.

⁴⁶ TRUSKA: Crisis (wie Anm. 8), S. 201; SUŽIEDĖLIS: 1941 metų sukilimo baltosios dėmės (wie Anm. 33), S. 463.

⁴⁷ SUŽIEDĖLIS: Burden of 1941 (wie Anm. 38), S. 51.

⁴⁸ Dieser Staat wurde besonders von den Rechtsextremisten des *Voldemarininkai*-Flügels des LAF angestrebt. Gerade bei diesen rechtsradikalen LAF-Offizieren stellt SUŽIEDĖLIS eine vollständige „Nazifizierung“ ihrer Weltanschauung fest.

⁴⁹ EIDINTAS: Jews, Lithuanians and the Holocaust (wie Anm. 6), S. 168: „Development of LAF ideology was an idealistic pursuit for the liberation of Lithuania, aided by Germany; added to it was anti-Semitism.“

übersehbar antisemitische Komponente, sieht aber eine Diskrepanz zwischen der aggressiven Rhetorik des LAF und dessen gemäßigtem Handeln. Zudem habe seine antisemitische Ideologie das Bewusstsein der litauischen Bevölkerung kaum beeinflusst.⁵⁰ Laut Truska jedoch seien die Flugblätter des LAF in weiten Kreisen der Bevölkerung rezipiert worden, und ihr Einfluss auf das Bewusstsein der Litauer sei „viel größer, als auf den ersten Blick ersichtlich“.⁵¹ Insbesondere habe der LAF durch seine Publikationen entscheidend zur Entstehung und Verfestigung des Stereotyps vom verhassten „jüdischen Kommunisten“ in der litauischen Bevölkerung beigetragen. Zudem müsse sich der LAF trotz auch vorhandener ehrenwerter patriotischer Absichten an seiner politischen Allianz mit Hitler-Deutschland messen lassen. Der LAF habe große Teile nationalsozialistischer, antisemitischer und rassistischer Weltanschauung in sein ideologisches Programm übernommen und den „Antisemitismus in Litauen auf eine neue, ideologische Ebene“ gebracht.⁵² Auch Sužiedėlis sieht einen Wandel von „der antijüdischen Haltung zu einem antijüdischen Programm des Handelns“.⁵³ Ab Februar 1941 sei der LAF dazu übergegangen, in Flugblättern konkrete Anweisungen bezüglich der Behandlung von Juden im befreiten „Neuen Litauen“ zu geben – man müsse sie „zwingen, aus Litauen zu fliehen“.⁵⁴

2.2 Der „Juni-Aufstand“ von 1941

Hinsichtlich des litauischen Aufstands gegen die Rote Armee, der am 22. Juni 1941 zeitgleich mit dem Einmarsch der Wehrmacht in die Sowjetunion ausbrach, ist es aufschlussreich, den litauischen Interpretationen die Schilderung des Litwaken Salomon Atamuk gegenüberzustellen. Dieser schreibt, dass direkt nach dem Einmarsch der Wehrmacht „in der Nähe der deutsch-litauischen Grenze und in der ganzen Provinz Judenpogrome und Judenmassaker“ stattgefunden hätten, an denen „plötzlich aufgetauchte, von der LAF inspirierte ‚Aufständler‘, ‚Partisanen‘, sogenannte ‚Weißbändler‘“ teilgenommen hätten.⁵⁵ Truska kritisiert diese Schilderung der Ereignisse und wirft den jüdischen Historikern – insbesondere Dov Levin als Autor der Monographie „Kurze Geschichte der Juden in Litauen“⁵⁶ – vor, den gesamten Juni-Aufstand ausschließlich als gewalttätige Abrechnung der Litauer mit den

⁵⁰ BRANDIŠAUSKAS: Lietuvių ir žydų santykiai (wie Anm. 21), S. 633.

⁵¹ TRUSKA: Crisis (wie Anm. 8), S. 200.

⁵² Ebenda, S. 173, 193 f.

⁵³ SUŽIEDĖLIS: Penkiasdešimtai metų praėjus (wie Anm. 10), S. 160.

⁵⁴ Ebenda.

⁵⁵ SOLOMON ATAMUK: Juden in Litauen. Ein geschichtlicher Überblick vom 14. bis 20. Jahrhundert, Konstanz 2000, S. 159.

⁵⁶ DOV LEVIN: Trumpa žydų istorija Lietuvoje [Kurze Geschichte der Juden in Litauen], Vilnius 2000.

Juden zu deuten.⁵⁷ Auch in der sowjetischen Geschichtsschreibung kämen die Aufständischen nur als „bourgeoise nationalistische Bande“, „fünfte Kolonne Hitlers“ und Konterrevolutionäre vor, die in Litauen eine „bürgerliche Ordnung“iedereinführen wollten.⁵⁸ Im gleichen Zug kritisiert Truska aber auch die Behandlung des Aufstands durch die exillitauischen Autoren, die den Aufstand als „spontane, allgemeine Revolte gegen die unmenschliche Fremdherrschaft in Litauen“⁵⁹ bewerten und so die litauische Geschichte „heroisierend und mythologisierend, ohne jegliche Schattenseiten“⁶⁰ darstellen würden.

Sužiedėlis schlug 1991 erstmals den Bogen vom Aufstand zu den schrecklichen Ereignissen des Holocaust.

„Die Dissonanzen in der Interpretation des Aufstands des litauischen Volkes sowie der Geschichte der Provisorischen Regierung haben ihre Ursache in kollidierenden Perspektiven. Auf der einen Seite steht der litauische, heroische ‚Lokalismus‘, auf der anderen die kritische Interpretation der ‚Ausländer‘, die diese historische Etappe Litauens als Teile von Prozessen globaler Dimension beschreiben und dabei insbesondere den Holocaust und den Krieg zwischen dem Deutschen Reich und der Sowjetunion unterstreichen.“⁶¹

Die Exilliteratur habe den Aufstand aus nachvollziehbaren politischen Gründen zu einem monokausalen heroischen Widerstandsakt stilisiert, da man es für notwendig gehalten habe, das Nationalgefühl in Litauen zu stärken, und daher die Litauer mit einer ausnahmslos positiven Geschichte auszustatten gedachte. Dennoch sei diese Schilderung des Juni-Aufstands mit einer seriösen geschichtswissenschaftlichen Arbeitsweise nicht in Einklang zu bringen.⁶² Sužiedėlis forderte daher eine kritische Aufarbeitung des Aufstands, in der weder heroisiert noch die Aufständischen auf eine Handvoll Handlanger Hitlers begrenzt würden. Der Aufstand sei zwar von der Führung des LAF geplant und inspiriert gewesen, jedoch von den Massen des sich spontan erhebenden litauischen Volkes getragen worden.⁶³ Die litauischen Historiker sollten „einen offenen Blick nicht nur auf die heroischen Momente des Aufstands werfen, sondern auch auf die sich zu derselben Zeit ereignende Tragödie der Juden und auf die Rolle mancher Litauer in diesem Prozess“.⁶⁴

⁵⁷ LIUDAS TRUSKA: 1941 m. Birželio sukilėliai. Tautos didvyriai ar nacių agentai? [Die Juni-Aufständischen. Volkshelden oder Agenten der Nazis?], in: Genocidas ir Rezistencija 10 (2001), 2, S. 161-173, hier S. 161.

⁵⁸ Ebenda.

⁵⁹ PELĖKIS (wie Anm. 15), S. 95.

⁶⁰ TRUSKA: Birželio sukilėliai (wie Anm. 57), S. 161.

⁶¹ SUŽIEDĖLIS: Penkiasdešimtai metų praėjus (wie Anm. 10), S. 149.

⁶² Ebenda, S. 150.

⁶³ SUŽIEDĖLIS: 1941 metų sukilimo baltosios dėsės (wie Anm. 33), S. 467.

⁶⁴ SUŽIEDĖLIS: Penkiasdešimtai metų praėjus (wie Anm. 10), S. 169.

In den 1990er Jahren änderte sich jedoch wenig an der Deutung des Juni-Aufstands. In seiner Monographie über die Zeit der Besatzung Litauens durch das nationalsozialistische Deutschland schrieb Arūnas Bubnys 1998, die Bedeutung des Aufstands sei in der Widerlegung der These zu finden, Litauen sei auf eigenen Wunsch der UdSSR beigetreten. Der Aufstand habe die Schaffung der von den Deutschen nicht anerkannten Provisorischen Regierung ermöglicht, was die Behauptungen verschiedener Propagandisten widerlege, die Aufständischen seien in Wirklichkeit Helfer Hitlers gewesen, die bezüglich Litauen keinerlei eigene politische Ziele gehabt hätten.⁶⁵

Sigitas Jęgelevičius bestreitet jeglichen Zusammenhang zwischen Juni-Aufstand und Holocaust. Die massenhafte Ermordung der litauischen Juden durch die Deutschen habe erst einige Monate nach dem Aufstand begonnen, und niemand in Litauen habe dies kommen sehen. Zudem sei in der Zeit des Juni-Aufstands von Seiten der Aufständischen stets von einem „Kampf gegen den gemeinsamen Feind“ an der Seite der Wehrmacht die Rede gewesen, nicht aber von einem „gemeinsamen Kampf“. ⁶⁶ Die meisten litauischen populär- und geschichtswissenschaftlichen Darstellungen kommen zu einem ähnlichen Schluss und unterscheiden sich diesbezüglich nur marginal von Veröffentlichungen aus der Zeit der *Sąjūdis*-Unabhängigkeitsbewegung von 1988-1990.⁶⁷

Eine Neubewertung unter Einbeziehung der Geschichte des Holocaust erfuhr der Juni-Aufstand erst im Jahr 2000 durch die Veröffentlichung einer umfangreichen Quellensammlung.⁶⁸ Zwar werden anhand der Quellen auch gängige Deutungen gestützt, wie beispielsweise, dass es das höchste Ziel des Aufstands gewesen sei, eine Unabhängigkeitserklärung zu erreichen, um der Welt zu zeigen, dass Litauen sich nicht freiwillig dem Bolschewismus unterworfen habe. Erstmals wird jedoch aufgezeigt, dass viele der Aufständischen den Juden gegenüber extrem feindselig eingestellt waren, sich ihre Gewalt daher nicht nur gegen die Rote Armee, sondern auch gegen die litauischen Juden richtete und dabei in der „pogromgeschwängerten Atmosphäre einen Siedepunkt“⁶⁹ in gewalttätigen Ausschreitungen erreichte. Truska stützt sich auf die erwähnte Quellensammlung, wenn er schreibt: „Die Juden haben am

⁶⁵ ARŪNAS BUBNYS: *Vokiečių okupuota Lietuva* [Litauen unter deutscher Besatzung], Vilnius 1998, S. 47.

⁶⁶ JĘGELEVIČIUS (wie Anm. 6), S. 56.

⁶⁷ DANIEL J. KASZETA: Lithuanian Resistance to Foreign Occupation 1940-1952, in: *Lituanus* 34 (1988), 3, S. 5-32, hier S. 11 f.: „The revolt spread throughout the country. Many of the major cities were liberated by LAF members. The retreating Red Army was harassed. For a few brief weeks, the Lithuanians believed that their republic had been restored. The German army arrived in Lithuania to find a functioning government; the Germans did not fire a shot to take the city of Kaunas. [...] The nature of the Nazi occupation was little different from the Soviet occupation. Resistance was inspired by the acts of the Nazi occupier. The Lithuanians resisted the Nazi overlords as well.“

⁶⁸ 1941 m. Birželio sukilimas (wie Anm. 5).

⁶⁹ SUŽIEDĖLIS/DIECKMANN (wie Anm. 6), S. 120.

meisten unter der Gewalt der Aufständischen gelitten.“⁷⁰ Zudem sei der *Žydų tvarkymas* (Ordnung/Regelung der Verhältnisse bezüglich der Juden) ein wichtiger Bestandteil des Werks der Aufständischen gewesen. Kurzfristig seien in den Städten und Dörfern Kommissionen zur „Regelung der jüdischen Angelegenheiten“ eingesetzt worden und hätten diverse diskriminierende Maßnahmen wie den Zwang zum Tragen eines Judensterns oder das Verbot zur Nutzung des Bürgersteigs durchgesetzt.⁷¹

In einer bereits 1996 veröffentlichten Monographie⁷² wurde zudem hervor- gehoben, dass sich der Aufstand und die Gewalt gegen Juden keinesfalls auf Mitglieder des LAF beschränkt haben. Der LAF sei außerhalb der Hauptstadt Kaunas nicht ausreichend organisiert gewesen, als dass er einen Aufstand hätte steuern können. Vielmehr sei der Aufstand spontan gewesen und von breiten Massen der Bevölkerung getragen worden. An seiner Spitze hätten zumeist Litauer gestanden, die schon in der Smetona-Regierung gearbeitet hatten, sowie Personen, die vor den Sowjets angesichts der Juni-Depor- tationen in die Wälder geflüchtet waren.⁷³ In einem Aufsatz von 2003 stellt Bubnys zudem fest, dass die litauischen Polizeibataillone, die in hohem Maße an der Ermordung von Juden beteiligt waren, einen beträchtlichen Anteil ihrer Mitglieder aus den Beteiligten des Juni-Aufstands rekrutierten.⁷⁴

2.3 Die „Provisorische Regierung“

Die Provisorische Regierung wurde im Zuge des Juni-Aufstands eingesetzt und war bis zum 4. August 1941 mit Sitz in Kaunas tätig. Stasys Lušys, der selbst eine führende Position innerhalb des Widerstands innehatte, betonte 1963 den Widerstand der Provisorischen Regierung gegenüber Hitlers Expansionsplänen⁷⁵ – eine Blickweise, die andere Exillitauer teilen.⁷⁶ Auch wenn nicht alle Veröffentlichungen der politischen litauischen Diaspora die Mei-

⁷⁰ Ebenda, S. 168.

⁷¹ Ebenda.

⁷² VALENTINAS BRANDIŠAUSKAS: *Siekiai atkurti Lietuvos valstybingumą (1940 06-1941 09)* [Bestrebungen, die litauische Staatlichkeit wiederherzustellen (Juni 1940 – September 1941)], Vilnius 1996.

⁷³ JOACHIM TAUBER: „Juden, Eure Geschichte auf litauischem Boden ist zu Ende!“ Litauen und der Holocaust im Jahr 1941, in: *Osteuropa* 52 (2002), 9/10, S. 1346-1360, hier S. 1351.

⁷⁴ ARŪNAS BUBNYS: Die litauischen Hilfspolizeibataillone und der Holocaust, in: *Holocaust* in Litauen (wie Anm. 1), S. 117-131, hier S. 117.

⁷⁵ STASYS LUŠYS: The Emergence of Unified Lithuanian Resistance Movement against Occupants (1940-1943), in: *Lituanus* 9 (1963), 2, S. 123-127, hier S. 123: „Soon it became evident that Nazi Germany preferred to ignore both the Provisional Government, which was of an utterly different ideology, and Lithuanian independence, since both stood in the way of Hitler's expansion plans.“

⁷⁶ PELĖKIS (wie Anm. 15), S. 97: „Die Provisorische Regierung war entschieden dagegen, sich zu ‚Quislingen‘ machen zu lassen, und versuchte mit allen Mitteln ihre Unabhängigkeit zu wahren.“

nung vertreten, die Provisorische Regierung habe sich den Deutschen widersetzt, so herrscht doch Konsens darüber, dass sie nicht an der Umsetzung der „Endlösung“ in Litauen mitgewirkt habe. Das rigorose Verfechten dieser These sei laut Brandišauskas zumindest teilweise als Trotzreaktion auf die Sowjetpropaganda zu erklären, die versucht habe, die durch den anti-sowjetischen Juni-Aufstand eingesetzte Regierung als Kollaborateure der Nazis und Kriegsverbrecher zu kompromittieren.⁷⁷ Die Darstellung der Provisorischen Regierung in der Erinnerungsliteratur verkürze das Wirken der Regierung jedoch häufig auf Aspekte des Unabhängigkeitskampfes.⁷⁸ Außerdem werde betont, dass die Regierung keinerlei Mittel gehabt habe, um Juden zu helfen.⁷⁹

Die entscheidende Frage, die vor 1991 nicht behandelt worden sei, sei jedoch die nach der Einstellung der Provisorischen Regierung zu den Minderheiten Litauens und insbesondere zu den Juden sowie nach der Verantwortung der Regierung für die Pogrome in Kaunas.⁸⁰ Zur Beantwortung dieser Frage sei eine Klärung der Beziehungen der Provisorischen Regierung zum Dritten Reich unabdingbar. Es sei zu bedenken, dass die Provisorische Regierung in ihren Ansprachen und offiziellen Texten ausschließlich freundschaftliche Worte für die „Befreier“ fand. So habe sie Hitler und der Wehrmacht öffentlich für die „Befreiung“ gedankt.⁸¹ Diese Nähe, die auch ideologischer Natur gewesen sei, dürfe nicht verwundern, da die Regierung maßgeblich von LAF-Mitgliedern gegründet worden sei und daher große Teile des Programms des LAF übernommen habe.⁸²

Brandišauskas und Bubnys bewerten das Verhalten der Provisorischen Regierung während der Pogrome in Kaunas weniger kritisch. Zwar habe die Regierung einzelne „Exzesse“ nicht vermeiden können, jedoch hätten einige ihrer Mitglieder versucht, den Journalisten Klimaitis⁸³ als Rädelführer jener Bande, die durch Kaunas zog und Juden ermordete, zu überreden, das wahllose Morden zu stoppen.⁸⁴ Auch Arvydas Anušauskas, der die Sitzungsprotokolle der Regierung durchgesehen und veröffentlicht hat, kommt zu dem Ergebnis, dass die Provisorische Regierung zumindest versucht habe,

⁷⁷ BRANDIŠAUSKAS: Lietuvių ir žydų santykiai (wie Anm. 21), S. 58.

⁷⁸ VALENTINAS BRANDIŠAUSKAS: Lietuvių Aktyvistų Frontas, Laikinoji vyriausybė ir Žydų klausimas [Die Litauische Aktivistenfrente, die Provisorische Regierung und die Judenfrage], in: Lietuvos žydų žudynų byla (wie Anm. 24), S. 687–693, hier S. 691.

⁷⁹ Ebenda, S. 692.

⁸⁰ BRANDIŠAUSKAS: Lietuvių ir žydų santykiai (wie Anm. 21), S. 59.

⁸¹ SUZIEDĖLIS: Penkiasdešimtai metų praėjus (wie Anm. 10), S. 160.

⁸² Ebenda.

⁸³ Der Vorname von Klimaitis wird in litauischer Literatur häufig mit Algirdas, in nicht-litauischer meist mit Jonas angegeben.

⁸⁴ BUBNYS: Vokiečių okupuota Lietuva (wie Anm. 65), S. 199. BUBNYS hebt die positive Rolle der Minister Pundzevičius und Rėklaitis sowie des Generals Raštikis hervor.

öffentliche Gewalt gegen Juden zu verhindern.⁸⁵ Deutlich kritischer sieht Truska die Rolle der Provisorischen Regierung während der Pogrome. Der einzige Protest gegen die Morde an den Juden sei Ambrazevičius' indirekter Ausdruck der Missbilligung gegenüber dem Generalkommissar Litauen, Adrian von Renteln, kurz vor der Auflösung der Regierung am 5. August 1941 gewesen.⁸⁶ Sužiedėlis geht aufgrund dieser passiven Haltung mit der Regierung Ambrazevičius hart ins Gericht. Die Distanzierung der Minister von der öffentlichen Gewalt und der Klimaitis-Bande könne kaum als „deutliche Verurteilung anti-jüdischer Gewalt“⁸⁷ gewertet werden. Die Provisorische Regierung habe für sich in Anspruch genommen, die legitime Vertretung des litauischen Volkes zu sein und hätte daher die Aufgabe gehabt, die öffentliche Ordnung aufrechtzuerhalten. Keine andere Institution hätte in dem Maße wie die Regierung Ambrazevičius die Möglichkeit gehabt, die Pogrome und die Gewalt gegen die Juden einzudämmen.⁸⁸ Auf lange Sicht hätte zwar auch die Provisorische Regierung die Juden nicht zu retten vermocht, doch sie hätte durch eine deutliche Fürsprache die Ehre Litauens bewahren können.⁸⁹

Zudem stellen einige der genannten Historiker fest, dass die Politik der Provisorischen Regierung zwar keineswegs die Vernichtung der litauischen Juden zum Ziel, aber doch offensichtlich einen deutlich antisemitischen Charakter gehabt habe.⁹⁰ Zwar richtete sie sich formell gegen Kollaborateure und Beamte der sowjetischen Regierung von 1940/41, meinte damit aber die Juden in ihrer Gesamtheit.⁹¹ So besagte beispielsweise das „Gesetz zur Privatisierung von Boden“ (*Žemės denacionalizavimo įstatymas*), dass der Besitz von Juden, die „aktiv den Interessen des litauischen Volkes entgegengewirkt

⁸⁵ Lietuvos Laikinoji Vyriausybė (wie Anm. 5), S. 18: Die Minister der Provisorischen Regierung seien sich einig gewesen, „trotz aller Maßnahmen, die gegen die Juden wegen ihrer kommunistischen Tätigkeit und der Angriffe auf die deutsche Armee, Partisanen und einzelne Bürger ergriffen werden müssen, öffentliche Hinrichtungen von Juden zu vermeiden. Es ist geklärt, dass dieser Vorfall von Personen verübt wurde, die weder mit dem Aktivistenstab noch dem Partisanenstab, noch der Provisorischen Regierung etwas zu tun haben.“

⁸⁶ Ambrazevičius habe sich beklagt, dass die Regierung nicht die Mittel habe, den Ausschreitungen Einhalt zu gebieten. TRUSKA: Crisis (wie Anm. 8), S. 201.

⁸⁷ SUŽIEDĖLIS: Burden of 1941 (wie Anm. 38), S. 53.

⁸⁸ Ebenda, S. 54: „The units which spewed forth death in the forts surrounding Kaunas were not manned by Martians: these were young Lithuanian men who had been raised in a country which was, after all, predominantly Catholic and oriented towards the West. (Of course, many Nazis came from a similar culture.) Only public leadership could have dampened the ugly atmosphere of ethnic hatred. In other words, the institutions which claimed responsibility for the restoration of a liberated nation failed to send a clear message.“

⁸⁹ Ebenda.

⁹⁰ SUŽIEDĖLIS: Penkiasdešimtai metų praėjus (wie Anm. 10), S. 169.

⁹¹ BRANDIŠAUSKAS: Lietuvių ir žydų santykiai (wie Anm. 21), S. 60.

haben“, an einen „Bodenfond“ fallen sollte.⁹² Es gab kein äquivalentes Gesetz zur Behandlung litauischer Kollaborateure. Ähnlich diskriminierende Gesetze waren auch in der städtischen Selbstverwaltung in ganz Litauen üblich. Brandišauskas zeigt dies in einem Aufsatz von 2003 anhand des Bürgerkomitees der Stadt Vilnius, deren Beschlüsse von einer aggressiven antijüdischen Rhetorik durchzogen gewesen seien.⁹³

Die litauische Geschichtsforschung widmet sich bei der Bewertung der Amtstätigkeiten der Provisorischen Regierung insbesondere den „Bestimmungen über die Lage der Juden“ (*Žydų padėties nuostatai*), die die Regierung am 31. Juli und 1. August 1941 erlassen haben soll und die lange nur als Kopie vorlagen. Darin wurde die Bestrafung von Juden angeordnet, die kommunistischen Organisationen angehört oder Sympathien für diese bekundet hatten. Zudem mussten Juden laut den Bestimmungen einen Judenstern tragen. Am umstrittensten ist jedoch zweifellos der Beschluss zur Errichtung des Ghettos im Kaunasser Stadtteil Vilijampolė (Slobodka).⁹⁴ Der ehemalige Premierminister der Provisorischen Regierung Juozas Ambrazevičius leugnete die Federführung bei den Bestimmungen, die seiner Meinung nach eine Fälschung seien.⁹⁵ Die Originale der Sitzungsprotokolle wurden jedoch inzwischen aufgefunden und veröffentlicht.⁹⁶ Sie behandeln unter anderem die Unterhaltung eines litauischen Polizeibataillons sowie die Errichtung eines Ghettos. Zudem beinhalten sie die „Bestimmungen über die Lage der Juden“ und tragen die Unterschrift von Ambrazevičius. Daraus wurden zwei Schlüsse gezogen: erstens, „dass das selektive Gedächtnis bzw. die bewusst unwarhen Angaben einiger ehemaliger Regierungsmitglieder generell das Vertrauen in Teile ihrer Texte und Erinnerungen erschüttern wird“⁹⁷, und zweitens, dass die Provisorische Regierung bereit gewesen sei, den Juden ökonomische Sanktionen nach dem Muster der Nürnberger Rassengesetze aufzuerlegen.⁹⁸

Dennoch sprechen einige wenige litauische Historiker der Provisorischen Regierung noch immer eine Widerstandsfunktion zu. Bubnys betonte 1998, noch vor dem Fund des Originals der „Bestimmungen“, die Haltung des *tylus protestas*⁹⁹ (stiller Widerstand) gegenüber den deutschen Besatzern, die sich

⁹² Ebenda.

⁹³ Nach dem deutschen Überfall seien beispielsweise auf eigene Veranlassung des Komitees alle angestellten Juden entlassen worden. Als Begründung reichte der Hinweis auf die jüdische Abstammung. VALENTINAS BRANDIŠAUSKAS: *Lietuviškoji valdžios institucija Vokietijos–TSRS karo pradžioje: jos veiklos bruožai, kompetencija bei pozicija tautinių santykių srityje (Vilniaus miesto komiteto pavyzdžiu)*, in: *Genocidas ir Rezistencija* 1/13 (2003), S. 63–69.

⁹⁴ BUBNYS: *Vokiečių okupuota Lietuva* (wie Anm. 65), S. 196.

⁹⁵ BRANDIŠAUSKAS: *Lietuvių ir žydų santykiai* (wie Anm. 21), S. 59.

⁹⁶ DERS.: *Neue Dokumente aus der Zeit der Provisorischen Regierung Litauens, in: Holocaust in Litauen* (wie Anm. 1), S. 51–62, hier S. 52.

⁹⁷ Ebenda.

⁹⁸ SUŽIEDĖLIS: *Burden of 1941* (wie Anm. 38), S. 53.

⁹⁹ BUBNYS: *Vokiečių okupuota Lietuva* (wie Anm. 65), S. 57.

zudem mit der Auflösung der Provisorischen Regierung gezeigt habe: „Hier begann der litauische antinazistische Widerstand.“¹⁰⁰ Diesen Aspekt der Kontinuität des Widerstands betonen auch andere litauische Historiker, die die Provisorische Regierung als Institution betrachten, die, chronologisch zwischen dem antisowjetischen Untergrund und der Partisanenbewegung agierend, gegen die deutschen Besatzer gekämpft habe, und der schließlich wieder die „Waldbrüder“ folgten, die nach dem Zweiten Weltkrieg wiederum den Sowjets Widerstand leisteten. Hier wird nicht nur eine chronologische Kontinuität suggeriert, sondern auch eine personelle: Die Mitglieder des LAF hätten die Provisorische Regierung gebildet, welche wiederum nach ihrer Auflösung in den Untergrund abgetaucht sei und sich gemeinsam mit den Teilnehmern des Juni-Aufstands für den Kampf gegen die Besatzer gerüstet habe. Jedoch habe die Regierung auch vor ihrem Gang in den Untergrund Widerstand geleistet und versucht, die Bürger Litauens vor Repressalien zu schützen. Ohne dies durch Quellenangaben weiter zu belegen, stellt Jegelėvičius fest: „Auf den ersten Blick schien es, dass die litauische Selbstverwaltung vollkommen mit der nationalsozialistischen Besatzungsverwaltung kollaborierte, in Wirklichkeit bezog sie jedoch eine Position des Widerstands.“¹⁰¹ Die ganze litauische Selbstverwaltung habe „den litauischen antinazistischen Widerstand“ gebildet¹⁰², daher sei die Besonderheit Litauens gewesen, „dass hier die Besatzungsregime wechselten, jedoch die Widerstandsbewegung gegen die Besatzer im Grunde dieselbe blieb“.¹⁰³

In den neuesten Publikationen werden jedoch größtenteils die Machtlosigkeit der Regierung um Juozas Ambrazevičius und der geringe Einfluss betont, den sie auf die Judenmorde hatte. Konsens herrscht bezüglich der diskriminierenden Politik der Regierung und der Verwaltungsinstitutionen gegenüber den Juden. Wie unsicher sich die litauischen Historiker über eine abschließende Bewertung der Provisorischen Regierung noch sind, bringt Brandišauskas zum Ausdruck: „Die Vorläufigkeit der Ergebnisse belegen *nicht nur* die immer noch auftauchenden neuen und teilweise sehr wichtigen Dokumente, sondern vor allem die Fülle von neuen Interpretationen, von denen ein Teil bald als [...] überholt bezeichnet werden dürfte.“¹⁰⁴

Es bleibt festzuhalten, dass in der heutigen litauischen Geschichtsschreibung sowohl der LAF als auch der Juni-Aufstand und die Provisorische Regierung mit dem Holocaust in Verbindung gebracht werden, wobei der Juni-Aufstand wohl noch immer am positivsten konnotiert ist. In erster Linie Brandišauskas, Sužiedėlis und Truska haben nachgewiesen, dass die Programmatik des LAF von einer zutiefst antisemitischen Ideologie durchzogen war, die mit der der Nationalsozialisten eine beträchtliche Schnittmenge

¹⁰⁰ Ebenda, S. 61.

¹⁰¹ JEGELEVIČIUS (wie Anm. 6), S. 58.

¹⁰² Ebenda, S. 59.

¹⁰³ Ebenda, S. 53 f.

¹⁰⁴ BRANDIŠAUSKAS: Neue Dokumente (wie Anm. 96), S. 60.

bildete. Flugblätter des LAF hätten nicht wenig zur Radikalisierung des Antisemitismus in Litauen beigetragen, was dazu geführt habe, dass sich die Gewaltakte während des Juni-Aufstands in hohem Maße gegen Juden richteten. Auch die Provisorische Regierung trage Schuld an den Massenmorden, da sie als staatliche Instanz keinerlei Maßnahmen ergriffen habe, um dem Morden Einhalt zu gebieten.

Diese Deutung der Ereignisse stößt jedoch in weiten Teilen der litauischen Öffentlichkeit und auch bei manchen Historikern noch immer auf hartnäckige Ablehnung. Truska ruft daher bezüglich dieser Ereignisse, die von vielen noch immer als essenzieller Bestandteil des litauischen Widerstands gegen die Fremdherrschaft betrachtet werden, zu mehr „Selbstkritik“ als „Gradmesser für die geistige sowie zivilgesellschaftliche Reife der Menschen und des Volkes“ auf. Aus der „langen Geschichte der Unterdrückung des litauischen Volkes“ dürfe keinesfalls der Schluss gezogen werden, dass „wir ein Volk sind, das nur aus Helden und Märtyrern besteht“.¹⁰⁵ Einen Vorschlag, welche Position die tragischen Ereignisse vom Sommer 1941 in der Geschichte Litauens und der kollektiven Erinnerung einnehmen sollen, bleiben die litauischen Historiker jedoch noch schuldig. Die Aussage, die ersten Tage der deutschen Besatzung seien „eines der chaotischsten Intervalle in der Geschichte des Landes im 20. Jahrhundert“ gewesen, in welchem sich die litauische Bevölkerung „einer ernsthaften Krise“¹⁰⁶ gegenüber gesehen habe, klingt eher ausweichend und bietet dafür wenig Anknüpfungspunkte. Notwendig scheint eine kritische Auseinandersetzung mit unklaren Begriffen und Stereotypen.

3. Täter und Opfer

Zahlreiche neue litauischsprachige Veröffentlichungen haben sich die Dekonstruktion falscher Helden, Märtyrergestalten und Stereotypen zum Ziel gesetzt. Der Mythos vom „jüdischen Kommunisten“ hat seine Ursprünge in der Zeit der Oktoberrevolution¹⁰⁷ in den Staaten Ostmitteleuropas, die in der ständigen Furcht lebten, bei einem Erstarken des Kommunismus im eigenen Land ihre Unabhängigkeit an die Sowjetunion zu verlieren.¹⁰⁸ Er verfestigte sich zunehmend während der sowjetischen Besatzung 1940/41 und ist im litauischen Geschichtsbild bis heute verankert. Seine Präsenz reicht von einer kritiklosen Hinnahme des Stereotyps bis zu der These, die Sowjets hätten 1940 eine bolschewistische „Judenregierung“ gebildet, die sich eines „Genozids“ an der litauischen Bevölkerung schuldig gemacht und somit die eigene

¹⁰⁵ TRUSKA: Birželio sukilėliai (wie Anm. 57), S. 168.

¹⁰⁶ SUŽIEDĖLIS/DIECKMANN (wie Anm. 6), S. 95-102.

¹⁰⁷ JOACHIM TAUBER: Antisemitismus in den baltischen Staaten in der Zwischenkriegszeit am Beispiel Litauens, in: ZfO 54 (2005), 1, S. 25-35, hier S. 34.

¹⁰⁸ ANDRÉ GERRITS: Anti-Semitism and Anti-Communism. The Myth of „Judeo-Communism“ in Eastern Europe, in: East European Jewish Affairs 25 (1995), 1, S. 49-72, hier S. 50.

Vernichtung durch die Deutschen und die Litauer provoziert hätte (Theorie vom „doppelten Genozid“).

Sužiedėlis forderte die litauischen Historiker bereits 1991 auf, den Mythos hinter diesem Irrglauben aufzudecken¹⁰⁹, doch erst in den späten 1990er Jahren nahm sich die litauische Geschichtswissenschaft dieser Aufgabe an. Die ersten Veröffentlichungen überhaupt zu diesem Thema betonten die Motive der Juden, sich der Sowjetunion zuzuwenden. Bubnys schreibt: „Leider fanden sich Litauer und Juden unter den Gegebenheiten der geopolitischen Realität in Feindschaft wieder. [...] Hitler bedeutete für die Juden den Tod, Stalin jedoch die Möglichkeit, ihr Leben zu retten.“¹¹⁰ Brandišauskas stellt fest, dass es für die Juden keine andere Möglichkeit mehr gegeben habe, als zwischen der Sowjetunion und Deutschland zu wählen, denn „Litauens Neutralität war unter den damaligen Gegebenheiten nicht aufrechtzuerhalten“.¹¹¹ Auffällig ist, dass beide Autoren davon ausgehen, die Juden hätten tatsächlich die kommunistischen Organisationen dominiert. Dieser Annahme wird von Nijolė Maslauskienė in zwei Aufsätzen aus dem Jahr 1999 die Grundlage entzogen. Die Autorin weist nach, dass die Juden vor dem Einmarsch der Roten Armee zwar überproportional stark in der *Lietuvos komunistų partija* (LKP) vertreten waren, jedoch nur in Kaunas wirklich die Mehrheit der Mitglieder stellten. In allen anderen Bezirken waren die Litauer deutlich in der Mehrheit.¹¹² Dasselbe gilt für die ethnische Zusammensetzung der LKP während der sowjetischen Besatzung 1940/41: Im Januar 1941 standen gut 400 Juden über 1 600 Litauern und mehr als 400 Russen gegenüber. Für die Umsetzungen der Repressionen seien zudem in erster Linie aus Moskau entsandte russische Parteifunktionäre verantwortlich gewesen.¹¹³ Ausgelöst durch diese Erkenntnisse vollzog sich in den litauischen Geschichtswissenschaften ein Perspektivwechsel: Statt der Rolle der Juden während der sowjetischen Besatzung steht jetzt die Rolle der Litauer im Zentrum.

Am konsequentesten setzt Truska den Perspektivwechsel um, indem er feststellt, dass für die Propaganda, in der die Juden als Unterdrücker und bolschewistische Agenten dargestellt wurden, nicht ausschließlich das nationalsozialistische Deutschland, sondern in einem beträchtlichen Maße auch der

¹⁰⁹ SUŽIEDĖLIS: Penkiasdešimtai metų praėjus (wie Anm. 10), S. 151.

¹¹⁰ BUBNYS: Vokiečių okupuota Lietuva (wie Anm. 65), S. 191.

¹¹¹ BRANDIŠAUSKAS: Lietuvių ir žydų santykiai (wie Anm. 21), S. 52.

¹¹² NIJOLĖ MASLAUSKIENĖ: Lietuvos komunistų tautinė ir socialinė sudėtis 1939 m. pabaigoje–1940 m. rugsėjo mėn [Die soziale und ethnische Zusammensetzung der litauischen Kommunisten von Ende 1939 bis September 1940], in: Genocidas ir Rezistencija 5 (1999), 1, S. 77–104, hier S. 88.

¹¹³ NIJOLĖ MASLAUSKIENĖ: Lietuvos komunistų sudėtis 1940 m. spalio–1941 m. birželio mėn. [Die Zusammensetzung der litauischen Kommunisten von Oktober 1940 bis Juni 1941], in: Genocidas ir Rezistencija 6 (1999), 2, S. 20–46, hier S. 37.

LAF mit seinen Flugblättern verantwortlich war.¹¹⁴ Er geht bezüglich der litauischen Eigenverantwortung weiter als andere Historiker und sieht die Hauptursache für die sowjetischen Repressionen in der damaligen politischen und militärischen Führung Litauens, die das Ultimatum Moskaus bedingungslos annahm und in der kein einziger Jude vertreten gewesen sei.¹¹⁵ Truska betont, dass die litauische Bevölkerung 1940/41 nicht in der Lage gewesen sei, die Situation zu verstehen. Man habe auf der einen Seite die Juden zu Sündenböcken gemacht, auf der anderen Seite aber nichts unternommen, um den sowjetischen Besatzern Widerstand zu leisten. „Der wichtigste Grund dafür muss gewesen sein, dass die Menschen ratlos waren und nicht verstanden, was gerade passierte.“¹¹⁶ Während nach dem Einmarsch der Wehrmacht mit den Juden in ihrer Gesamtheit blutig „abgerechnet“ wurde, ließ man litauische Kollaborateure weitestgehend in Frieden.¹¹⁷

Es ist diese überaus kritische Interpretation der Ereignisse von 1940/41, die Truska viel emotionsgeladene Kritik aus der breiten Bevölkerung eingebracht hat. Seine Ergebnisse werden jedoch in der litauischen Geschichtswissenschaft kaum mehr bestritten, wenn auch die Schuld der breiten Masse der Bevölkerung keinesfalls von jedem Historiker so drastisch formuliert wird. Eidintas beispielsweise vertritt die Ansicht, dass litauische Bauern kaum umhin konnten, die sowjetische Verwaltung als „jüdisch“ wahrzunehmen, wobei die Schuld daran der Smetona-Regierung zugewiesen wird, die die Juden zwar vor antisemitischen Ausschreitungen geschützt, ihnen aber auch den Weg zu öffentlichen Ämtern versperrt hatte. Eben weil die Juden in der Zeit des Smetona-Regimes aus der Politik verbannt worden waren, fiel 1940/41 der litauischen Bevölkerung ihr Einzug in Verwaltung und Politik besonders auf.¹¹⁸

Was den Mythos vom „jüdischen Kommunisten“ in der heutigen Gesellschaft und Geschichtsforschung angeht, zeigen sich die erwähnten Historiker optimistisch. Ein „zunehmendes gesellschaftliches Begreifen der Tragödie des Holocaust in Litauen“ habe laut Eidintas „die ungewöhnliche Langlebig-

¹¹⁴ DERS: *Crisis* (wie Anm. 8), S. 196; EIDINTAS: *Jews, Lithuanians and the Holocaust* (wie Anm. 6), S. 171.

¹¹⁵ LIUDAS TRUSKA: *Contemporary Attitudes toward the Holocaust in Lithuania*, in: *Jews in Eastern Europe* 45 (2001), 2, S. 5-26, hier S. 8.

¹¹⁶ TRUSKA: *Crisis* (wie Anm. 8), S. 205. Truska stellt eine provokante Rechnung auf: Auch große Teile der litauischen Bevölkerung – nämlich über 200 000 Familien – hätten mit den Sowjets kollaboriert, da sie sich bei der sowjetischen Verwaltung um verstaatlichtes Land beworben hatten. Kein einziger Jude habe sich hingegen um Land bemüht.

¹¹⁷ Ebenda, S. 207: Dem Premierminister und Außenminister in der Volksregierung Vincas Krėvė-Mickevičius beispielsweise, der Molotov am 1. Juli 1940 um die volle Inkorporierung Litauens in die Sowjetunion gebeten hatte, wurde Straffreiheit gewährt.

¹¹⁸ EIDINTAS: *Jews, Lithuanians and the Holocaust* (wie Anm. 6), S. 153.

keit dieses Stereotyps beendet“.¹¹⁹ Auch *Komisija*-Mitglied Joachim Tauber bescheinigt den litauischen Historikern, „den Mythos auf die historische Substanz zurückgeführt“¹²⁰ zu haben. Im Hinblick auf die litauische Presse-landschaft allerdings wäre soviel Optimismus verfrüht, denn hier sind häufig noch Stimmen zu hören, die die Juden mit Kommunisten gleichsetzen und ihnen eine Täterrolle zuweisen. In der Geschichtswissenschaft wird den Juden zwar nicht mehr pauschal vorgeworfen, für die Deportationen der Litauer verantwortlich zu sein, oft genug jedoch wird ihre mutmaßliche Kollaboration mit den Sowjets auch hier noch – wie beispielsweise von Jėgelevičius¹²¹ – herausgestellt und so eine entscheidende Rolle der litauischen Juden für die sowjetische Besatzung suggeriert.¹²²

Der Mythos vom „jüdischen Kommunisten“ ist eng verbunden mit der in Litauen weit verbreiteten „Theorie vom doppelten Genozid“¹²³. Die „Theorie“ besagt, dass die Juden die Sowjets bei der Eroberung Litauens 1940 unterstützt hätten und maßgeblich für die Deportationen und Repressionen der litauischen Bevölkerung 1940/41 verantwortlich gewesen seien. Dies wird als „Genozid“ am litauischen Volk bewertet. Umgekehrt hätten die Litauer nach der Vertreibung der Roten Armee Rache an ihren vermeintlichen ehemaligen Peinigern genommen – der Genozid an den litauischen Juden, der durch den erstgenannten bedingt worden sei. Neben einer kausalen Verknüpfung werden beide „Genozide“ auch durch die Verwendung desselben Begriffs qualitativ auf eine Stufe gestellt.

Die Theorie vom „doppelten Genozid“ wurde von Exillitauern entwickelt, die so die Teilnahme von Litauern an der Ermordung von Juden erklären und rechtfertigen wollten.¹²⁴ Der Holocaust wurde als weniger wichtig erachtet als die Unterdrückung und Verschleppung des litauischen Volkes durch die sowjetische Regierung.¹²⁵ In einer „Genocide“ betitelten Monographie von 1949 wurde das Leid des litauischen Volkes unter Zuhilfenahme höchst ungenauer Zahlen beschrieben: „Insgesamt verlor Litauen seit 1940 zwischen 1 000 000 und 1 100 000 Menschen – ungefähr ein Drittel seiner Bevölkerung. [...] Diese Schätzungen zeigen, dass kein anderes Land und kein anderes Volk der Welt einen so hohen Prozentsatz seiner Bevölkerung verloren

¹¹⁹ DERS: Der Stereotyp des „jüdischen Kommunisten“ in Litauen 1940-41, in: Holocaust in Litauen (wie Anm. 1), S. 13-25, hier S. 13.

¹²⁰ TAUBER: „Juden, eure Geschichte auf litauischem Boden ist zu Ende!“ (wie Anm. 73), S. 1350.

¹²¹ JĖGELEVIČIUS (wie Anm. 6), S. 53: „Nach sechs Wochen der Besatzung wurde Litauen annektiert und sein Staatsgebiet der Sowjetunion, die sich die kollaborative Hilfe litauischer Bürger diverser Nationalitäten zunutze machte, angegliedert.“

¹²² EIDINTAS: Jews, Lithuanians and the Holocaust (wie Anm. 6), S. 14.

¹²³ Truska formuliert es präziser als die „Theorie von den Interdependenz der zwei Genozide“. TRUSKA: Contemporary Attitudes (wie Anm. 115), S. 5.

¹²⁴ EIDINTAS: Jews, Lithuanians and the Holocaust (wie Anm. 6), S. 16.

¹²⁵ TRUSKA: Contemporary Attitudes (wie Anm. 115), S. 11.

hat wie Litauen.¹²⁶ Der Verfasser behauptete: „Die grässliche Sünde des Genozids wird dort begangen.“¹²⁷

Die Bezeichnung der stalinistischen Repressionen und Deportationen als Genozid am litauischen Volk setzt sich bis in die heutige Zeit fort. Dies ist am deutlichsten in der Namensgebung des „Zentrums zur Erforschung des Genozids und des Widerstands der Einwohner Litauens“¹²⁸ sowie an dem „Gesetz zur Verantwortlichkeit für den Genozid am litauischen Volk“¹²⁹ des litauischen Parlaments zu erkennen. Wie sich hier zeigt, herrscht eine besonders große Diskrepanz zwischen den Definitionen des Genozids in der litauischen Geschichtsforschung und in der internationalen Wissenschaft. Die in der internationalen Genozidforschung gängige Definition lässt sich schwerlich auf die stalinistischen Repressionen und Deportationen anwenden: „Genozid schließlich wäre die geplante – und zwar mit dem ausgesprochenen Ziel der Extermination geplante – und systematisch durchgeführte Auslöschung einer spezifischen Bevölkerungsgruppe aus der Mitte einer Gesellschaft. Zentrales Kennzeichen des Genozids wäre der im besonderen auf Raul Hilberg zurückführbare Phasenplan der Durchführung: Definition, Entrechtung, Selektion, Deportation, Vernichtung.“¹³⁰

Ruth Kibelka-Leiserowitz beschreibt die Theorie des „doppelten Genozids“ als „vergleichende Martyrologie“ und sieht deren Fortbestand in Geschichtswissenschaft und kollektivem Gedächtnis auch im unabhängigen Litauen als Produkt der „weißen Flecken“ sowjetischer Historiographie.¹³¹ Litauische Historiker, die Massenmorde an Litauern¹³² als „Genozidaktionen“ beschreiben, würden zum Erhalt der „vergleichenden Martyrologie“ beitragen.¹³³ Letzten Endes würde durch die Gleichsetzung des „Genozids“ an den Litauern mit dem Holocaust und die Verwendung desselben Begriffs (*genocidas*) die Einzigartigkeit des Holocaust nicht anerkannt.¹³⁴

¹²⁶ PELEKIS (wie Anm. 15), S. 239.

¹²⁷ Ebenda, S. 183.

¹²⁸ Siehe Anm. 12.

¹²⁹ *[statymas dėl atsakomybės už Lietuvos gyventojų genocidą]* [Gesetz des Seimas der Litauischen Republik vom 9. April 1992] (1992 m. balandžio 9 d. įstatymas Nr. I-2477).

¹³⁰ MIHRAN DABAG: Genozidforschung. Leitfragen, Kontroversen, Überlieferung, in: Zeitschrift für Genozidforschung 1 (1999), S. 6-35, S. 18.

¹³¹ RUTH LEISEROWITZ: Osteuropäische vergleichende Martyrologie am Beispiel Litauens. Ein Denkmodell auf dem Abwärtstrend?, in: Halbjahresschrift für südosteuropäische Geschichte, Literatur und Politik 12 (2000), 1, S. 27-33, hier S. 31.

¹³² Als Beispiele nennt KIBELKA-LEISEROWITZ die Ermordung von knapp 80 bzw. 500 litauischen Häftlingen bei Rainiai und in Praveniškės durch die aus Litauen abrückende Rote Armee.

¹³³ RUTH KIBELKA: Die Morde von Rainiai und Praveniškiai, in: Judenmord in Litauen. Studien und Dokumente, hrsg. von WOLFGANG BENZ, Berlin 1999, S. 91-96, hier S. 94.

¹³⁴ Ebenda, S. 95.

Die litauische Geschichtswissenschaft hat sich des Problems anfangs sehr zögerlich angenommen. In einer Konferenz zum Thema wurde eine Präzisierung des Begriffs ‚*genocidas*‘ vorgeschlagen, was letztendlich darin mündete, dass man zwischen ‚*fizinis genocidas*‘ („physischer Genozid“) und ‚*dvasinis genocidas*‘ („geistiger Genozid“) unterschied.¹³⁵ Anušauskas hält dem entgegen, dass der Genozid-Begriff der litauischen Geschichtsforschung nicht internationalem Recht entspreche. Diesem gelte es sich anzupassen.¹³⁶ Alvydas Nikžentaitis sieht die Theorie als nur einen Auswuchs der verhängnisvollen Tendenz im litauischen Geschichtsbild, Parallelen zum Holocaust erkennen zu wollen. So würden auch systematisch den litauischen Tätern die Retter von Juden gegenübergestellt, deren Einsatz die Taten der Mörder aufwiegen sollten.¹³⁷

Der Begriff ‚*holokaustas*‘ für die Ermordung der Juden ersetzt erst im zweiten Jahrzehnt der Unabhängigkeit langsam den Begriff ‚*genocidas*‘. Der Holocaust wird so vom Leiden der litauischen Bevölkerung unter dem Sowjetregime unterschieden – er bekommt Einzigartigkeit zuerkannt. So konstatierte Vytautas Berenis im Jahr 2001: „Der Holocaust ist insofern einzigartig in der Geschichte, als dass er die Ermordung nicht ausschließlich der Intelligenz, der Soldaten, der Kultur, der über lange Zeit entstandenen gesellschaftlichen Strukturen, der politischen und sozialen Institutionen war, sondern die totale Vernichtung des Volkes“¹³⁸ aus rassenideologischen Gründen. Mittlerweile aber wird der Begriff des Holocaust außerhalb der Geschichtswissenschaft kaum mehr auf die Ermordung der europäischen Juden beschränkt, sondern häufig für die politische Zufügung von Leid verwendet. So wurde beispielsweise in der Presse die Politik der litauischen Regierung gegenüber alten Menschen als „Holocaust“ bezeichnet.¹³⁹

4. Schlusswort und Ausblick

Nicht nur Truska erkennt in den zahlreichen Konferenzen und dem Perspektivwechsel innerhalb der Wissenschaft „Zeichen eines bedeutsamen Wandels“¹⁴⁰ der Erinnerung an den Holocaust in Litauen. Tatsächlich kann seit der zweiten Hälfte der 1990er Jahre von einer ernsthaften geschichts-

¹³⁵ ARVYDAS ANUŠAUSKAS: „Genocido“ sąvoka Lietuvos istorijoje [Der Genozidbegriff in der litauischen Geschichte], in: *Genocidas ir Rezistencija* 10 (2001), 2, S. 105-108, hier S. 107.

¹³⁶ Ebenda, S. 108.

¹³⁷ ALVYDAS NIKŽENTAITIS: Die Geschichtsschreibung in Litauen. Zehn Jahre nach der Wende, in: *Klio ohne Fesseln? Historiographie im östlichen Europa nach dem Zusammenbruch des Kommunismus*, hrsg. von ALOJZ IVANIŠEVIČ u.a., Frankfurt/M. 2002, S. 201-218, hier S. 214.

¹³⁸ VYTAUTAS BERENIS: *Holokausto problema. Funkcionalistų ir intencionalistų mokyklos* [Das Holocaust-Problem. Funktionalistische und intentionalistische Schule], in: *Genocidas ir Rezistencija* 10 (2001), 2, S. 115-118, hier S. 115.

¹³⁹ NIKŽENTAITIS (wie Anm. 137), S. 214.

¹⁴⁰ TRUSKA: *Contemporary Attitudes* (wie Anm. 115), S. 25.

wissenschaftlichen Beschäftigung mit dem Holocaust gesprochen werden. Dennoch hat Donskis' vor über zehn Jahren getroffene Feststellung, dass insbesondere das „mythisierte Bild des Juden im litauischen Bewusstsein und die mythisierende Behandlung der Juden“¹⁴¹ noch immer eine Aufarbeitung des Holocaust behindere, nur wenig an Aktualität eingebüßt. In breiten Teilen der litauischen Bevölkerung halten sich die alten Stereotypen weiterhin hartnäckig. Nationalistische Kreise bestreiten die Richtigkeit der als diffamierend empfundenen Erkenntnisse der Geschichtsforschung und befürchten ein schlechtes Image der Litauer als *žydšaudžiai* („Judenschießer“) im Ausland.¹⁴² Insgesamt ist ein Misstrauen gegenüber den Geschichtswissenschaften zu erkennen, die im Gegensatz zu den Erinnerungen der Teilnehmer des antisowjetischen Widerstands als politisch motiviert empfunden werden. Dies hat häufige Angriffe auf einzelne Historiker in der Presse – insbesondere von Seiten der Verbände ehemaliger Widerstandskämpfer und Deportierter – zur Folge.¹⁴³ Die Verfasser solcher Artikel berufen sich oft auf die Aufsätze des Schriftstellers Jonas Mikėlinėskas, der die historische Forschung angreift und „den Anderen“ (den Juden, den Deutschen und den Sowjets) die Schuld am Holocaust zuweist. Hätten die Juden den Litauern nicht so viel Leid zugefügt, dann hätten diese auch nicht ihre „ehemaligen Peiniger“ getötet.¹⁴⁴ Dieses Bild der Juden nicht als Opfer, sondern als Täter überträgt Mikėlinėskas konsequent in die heutige Zeit, wenn er den Juden im Allgemeinen und dem Simon-Wiesenthal-Zentrum im Speziellen vorwirft, „virtuos in den entferntesten Winkeln der Welt versteckte Holocausttäter“ aufzuspüren, die eigenen Landsmänner, „die anderer Völker Blut vergießen“¹⁴⁵, jedoch nicht zur Verantwortung zu ziehen. Zudem beschuldigt er jüdische

¹⁴¹ DONSKIS (wie Anm. 36), S. 22.

¹⁴² Vgl. etwa MANTAS KATINAS: Lietuva pasaulio tautų akimis [Litauen in den Augen der Völker der Welt], in: Veidas 29 (18. Juli 2002); MARIUS VARLĖNŠKIS: Ieėkokime tiesos [Lasst uns die Wahrheit suchen], in: XXI Amėzius (5. Oktober 2001).

¹⁴³ Vgl. beispielsweise folgenden gegen Liudas Truska gerichteten Artikel: JUOZAS JANKAUSKAS: Profesoriau, Jūs meluojate [Herr Professor, Sie lügen], in: XXI Amėzius (16. Oktober 2002): „Wir sind aufgewachsen in litauischen und religiösen Familien. Wir wurden erzogen im Geiste zu Respekt und Liebe gegenüber dem Vaterland Litauen. Niemand stopfte uns durch Gewalt sowjetische Ideologie in die Köpfe. An diesem für Litauen tragischen Tag waren wir bereits acht, neun oder mehr Jahre alt, daher sind wir befähigt und in der Lage uns zu erinnern und alles zu erzählen, was sich damals in Litauen abspielte.“

¹⁴⁴ JONAS MIKELINSKAS: Kada kodėl taps todėl. Holokaustas be politikos ir komercijos [Wenn Warum Darum wird. Der Holocaust ohne Politik und Kommerz], Vilnius 2004, S. 40: „Viele der Juden [...] zeichneten sich besonders dadurch aus, dass sie die örtliche Bevölkerung unterdrückten und terrorisierten, und dadurch große Feindseligkeit auf sich zogen. Wenn es nicht diese in der Zeit der Besatzung durch die Bolschewiken erlittenen Schmerzen sowie diese durch den Rassismus geschaffene zerstörerische Atmosphäre gegeben hätte, die in manchem die niedersten Instinkte entfesselte, dann wäre die Beteiligung der Litauer an der Ermordung der Juden minimal gewesen.“

¹⁴⁵ Ebenda, S. 72.

Historiker, wie beispielsweise den für die jüdische Gemeinde von Vilnius tätigen Saliamonas Vaintraubas, durch ihre Aufarbeitung der furchtbaren Ereignisse des Holocaust den Antisemitismus in Litauen anzuheizen.¹⁴⁶

Interessant ist hierbei der Vergleich mit der öffentlichen Debatte und der historischen Forschung im postkommunistischen Polen. Jęgelevičius bestreitet zwar unter Verweis auf die „diametral entgegengesetzte Lage“ Litauens, welches im Gegensatz zu Polen erst von den Sowjets und dann von den Deutschen besetzt gewesen sei, dass die Ereignisse in beiden Ländern vergleichbar seien. Der größte Feind Litauens sei somit die Sowjetunion gewesen, der größte Feind Polens das nationalsozialistische Deutschland.¹⁴⁷ Der rumänische Historiker Florin Lobont hingegen sieht nicht die Unterscheidung von solchen Ländern, die zuerst von der Roten Armee, und solchen, die zuerst von der Wehrmacht besetzt wurden, als maßgeblich an, sondern plädiert für den Vergleich von Ländern, die von den Deutschen besetzt waren und in denen diese direkten Zugriff auf die Juden hatten, und Staaten, die mit Hitler alliiert und daher nicht besetzt waren.¹⁴⁸ Nach dieser Kategorisierung ist der Vergleich mit Polen naheliegend, das ebenso wie Litauen die längste Zeit des Zweiten Weltkriegs von deutschen Truppen besetzt war und einen überwältigenden Teil seiner jüdischen Bevölkerung verloren hat.

Lobont erkennt in der Mehrheit der Staaten Ostmittel- und Osteuropas die historiographische Tendenz, den „Beweis der Diskontinuität mit dem Kommunismus“¹⁴⁹ erbringen zu wollen. Daher wende man sich dort zurück zu den antikommunistischen und oftmals antisemitischen Kräften der Vorkriegszeit oder des Widerstands. Obwohl ein direkter Vergleich des antikommunistischen Widerstands in Litauen und der polnischen Heimatarmee *Armia Krajowa* heikel ist, so lässt sich doch feststellen, dass litauische und polnische Historiker bei der Aufarbeitung der antisemitischen Tendenzen beider Untergrundarmeen vor Schwierigkeiten stehen und massiver Kritik von nationalistischer Seite ausgesetzt sind. Michael Shafir macht in Polen zwei unterschiedliche Grade der Holocaust-Relativierung aus. „Deflective negationism“ bedeute eine „Externalisierung der Schuld“¹⁵⁰ – eine Taktik, die auch in der litauischen Historiographie, in Form des Verweises auf die geopolitische

¹⁴⁶ Ebenda, S. 158.

¹⁴⁷ JEJELEVIČIUS (wie Anm. 6), S. 54; JAN T. GROSS: *Nachbarn: Der Mord an den Juden von Jedwabne*, München 2001, S. 110. Gross weist darauf hin, dass Ostpolen zuerst von der Sowjetunion besetzt wurde. In diesen Gebieten hält sich das Stereotyp des „jüdischen Kommunisten“ wie in Litauen nach wie vor hartnäckig.

¹⁴⁸ FLORIN LOBONT: *Antisemitism and Holocaust Denial in Post-Communist Eastern Europe*, in: *The Historiography of the Holocaust*, hrsg. von DAN STONE, Basingstoke 2004, S. 440-468, hier S. 446.

¹⁴⁹ Ebenda.

¹⁵⁰ MICHAEL SHAFIR: *Between Denial and „Comparative Trivialization“*. *Holocaust Negationism in East Central Europe*, Jerusalem 2002, S. 22 f.

Situation Litauens zwischen den feindlichen Mächten Deutschland und Sowjetunion und die Notwendigkeit, sich an ihnen zu orientieren, anzutreffen ist. Diese Taktik geht einher mit einem „starken Opferkomplex“.¹⁵¹ Die absurdere Taktik der Relativierung nennt Shafir „deflectionism to the Jews“, die darin bestehe, den Juden die Schuld an ihrer eigenen Ermordung zuzuweisen. Sie beruht auf der auch in Polen fest verankerten Theorie vom „doppelten Genozid“, in der eine Symmetrie von „Holocaust versus Gulag“ konstruiert¹⁵² und so die Einzigartigkeit des Holocaust geleugnet wird. Vertreter dieser Thesen üben in beiden Ländern scharfe Kritik an Aussöhnungsversuchen ihrer litauischen bzw. polnischen Landsleute und dem jüdischen Volk. Lech Wałęsa wurde nach seiner Entschuldigungsrede vor dem Knesset 1991 in der Heimat ähnlich scharf angegriffen wie der litauische Premierminister Algirdas Brazauskas 1996. Truska schrieb, dass die häufigste Frage, die Brazauskas' Gegner ihm stellten, lautete: „Wann werden sich die Juden bei den Litauern entschuldigen?“¹⁵³

Die Studie über die Ermordung der Juden von Jedwabne von Jan T. Gross hat in Polen eine Debatte ausgelöst, die ohne Beispiel ist. Gross kam zu dem Ergebnis, dass die Juden in dem ostpolnischen Örtchen von der einheimischen Bevölkerung umgebracht und die Deutschen in Jedwabne wie auch im gesamten vorher sowjetisch besetzten Gebiet Polens als Befreier begrüßt worden seien.¹⁵⁴ Das erinnerungspolitische Schema, in welchem die Polen ausschließlich als Opfer und neben den Deutschen und den Sowjets auch die Juden als Täter erscheinen, wurde im Verlaufe der Debatte zunehmend in Frage gestellt.¹⁵⁵ Der Mythos der *Żydokomuna*, der angeblichen jüdisch-bolschewistischen Verschwörung gegen die polnische Nation, dessen Parallelen zu dem litauischen Stereotyp vom „jüdischen Kommunisten“ evident sind, wurde widerlegt.¹⁵⁶ Wie in der öffentlichen Debatte in Litauen scheint auch in Polen die Sorge der Bevölkerung durch, im Ausland als ein Volk von Judenmördern wahrgenommen zu werden.¹⁵⁷ Zudem äußern auch polnische Historiker die Befürchtung, dass die Debatte über die polnische Mittäterschaft zu einer Spaltung der Nation führen könne.¹⁵⁸

Eine Debatte, die sich vom Ausmaß mit der um Jedwabne vergleichen ließe, hat in Litauen bisher noch nicht stattgefunden. Fest steht, dass die litauischen Historiker dennoch viel erreicht haben – insbesondere in den

¹⁵¹ LOBONT (wie Anm. 148), S. 450.

¹⁵² Ebenda, S. 455.

¹⁵³ TRUSKA: Contemporary Attitudes (wie Anm. 115), S. 25.

¹⁵⁴ GROSS (wie Anm. 147), S. 109.

¹⁵⁵ STEPHANIE KOWITZ: Jedwabne. Kollektives Gedächtnis und tabuisierte Vergangenheit, Berlin 2004, S. 62.

¹⁵⁶ Ebenda, S. 66 f.

¹⁵⁷ Ebenda, S. 68.

¹⁵⁸ JERZY W. BOREJSZA: Polnische Zeitgeschichtshistoriographie nach 1989, in: Klio ohne Fesseln (wie Anm. 137), S. 247-258, hier S. 258.

letzten zehn Jahren. Es wurde erkannt, dass die für das positive litauische Geschichtsbild wichtigen Institutionen LAF, Juni-Aufstand und Provisorische Regierung eng mit dem Holocaust in Verbindung stehen. Der Mythos, dass die Juden selbst die Schuld an ihrer eigenen Ermordung trügen, ist nahezu vorbehaltlos entkräftet worden. Dennoch erweisen sich die über Jahrzehnte gepflegten Stereotypen und Mythen insbesondere bei der älteren Generation weiterhin als hartnäckig und langlebig. Neben weiteren Veröffentlichungen litauischer Autoren sind daher insbesondere Übersetzungen der Werke nicht-litauischer Autoren unabdingbar. Eine ähnliche Wirkung wie die Studie von Gross könnte eine Übersetzung und Diskussion der Aufzeichnungen des polnischen Journalisten Kazimierz Sakowicz haben. Lagen Berichte über die Judenmorde in Litauen bisher nur in Form von Memoiren vor¹⁵⁹, so handelt es sich bei Sakowiczs Beschreibungen der Ermordung von Juden bei Panėriai durch litauische Täter um einen authentischen Augenzeugenbericht aus den Jahren 1941 bis 1943. Aus seiner Schilderung der furchtbaren Ereignisse geht hervor, dass 1941 offen über die Mittäterschaft litauischer *šauliai*¹⁶⁰ („Schützen“) gesprochen worden sei. Seine knappen Schilderungen machen deutlich, mit welcher Kaltblütigkeit die Deutschen und ihre litauischen Helfer vorgehen und wie das Morden unaufhörlich vonstatten ging. Im Herbst 1941 schreibt er: „Am 1. November beseitigten fromme Vertreter der katholischen litauischen Nation 4 Lastwagenladungen mit Juden. Sie schossen jetzt schon in ihren militärischen Uniformen. Der 1. November (Samstag) war Feiertag – Allerheiligen. Das hinderte sie nicht daran, Erschießungen durchzuführen.“¹⁶¹

¹⁵⁹ Šitas vaikas turi gyventi. Elenos Holcmanienės užrašai [Dies Kind soll leben. Die Aufzeichnungen der Helene Holzmanna], hrsg. von REINHARD KAISER und MARGARETE HOLCMAN, Vilnius 2003; MARIJA ROLNIKAITĖ: Turiu papasakoti [Ich muss erzählen], Vilnius 1963.

¹⁶⁰ Sakowicz benutzt die polnische Bezeichnung *szaulisi*.

¹⁶¹ Die geheimen Notizen des K. Sakowicz. Dokumente zur Judenvernichtung in Ponary, hrsg. von RACHEL MARGOLIS und JIM G. TOBIAS, Nürnberg 2003, S. 65.

Summary

The Holocaust in Lithuanian historiography since 1991

In the course of the research on the Holocaust as a European phenomenon, the example of Lithuania has received considerable attention as regards the aspect of perpetratorship. The article traces the Lithuanian historiographical debate on the events of the summer of 1941, when Soviet Lithuania was occupied by German troops, thus initiating the killing of Lithuanian Jews.

The article focusses on three historical institutions, which bore a distinctively positive connotation when Lithuania regained its independence: the 'Lithuanian Activist Front' (LAF), the 'June Uprising' and the 'Provisional Government'. Initially embedded in a narrative of Lithuanian resistance against foreign occupation, historians since 1991 have noted the close association of all three institutions with the events of the Holocaust. The LAF was proven to have been dominated by radical and antisemitic nationalists. Its publications are judged by some to have exercised a decisive influence on Lithuanian anti-Jewish mood on the eve of the German occupation. The 'June Uprising' was found to have brought violence and oppression on a large scale upon Lithuania's Jews. The same is true for the 'Provisional Government', which has been proven not only to have taken no measures to prevent pogroms, but in fact to have passed antisemitic laws.

In the second half of the 1990s the establishment of important research institutions investigating the Holocaust correlates chronologically with the refutation of the widespread myth of the 'Jewish communist', thus initiating a change of perspective away from the Lithuanian victims towards the Lithuanian perpetrators. This change has also facilitated the introduction of the term 'Holocaust', where before the term 'genocide' was used to denote the killing of Jews during the German occupation as well as the oppression of Lithuanians under the yoke of Stalinism, thus establishing a causal and qualitative relation between both.

It is especially the confutation of such historical constructs of victims and perpetrators that confronts the Lithuanian historiography with deep mistrust within parts of the Lithuanian population. When put into an Eastern European context, this proves to be not a singularly Lithuanian case, but rather a phenomenon of postcommunist historiography.